

Eine meisterliche Aufführung

Konzert | Bachs
Johannespassion mit stiller Andacht in der Moritzkirche Coburg erfahren. Bachchor entfesselt gewaltige Klangfülle in einer Musik über Trauer und Hoffnung.

Von Dr. Peter Müller

Coburg – Die höchst dramatische und in sich dialogisch zerrissene „Johannespassion“ von Johann Sebastian Bach erfuhr am Karfreitag während und nach ihrer Aufführung mucksmäuschenstille Anerkennung. Das Applausstaba lässt sich nicht nur kirchlich begründen, sondern auch aus der inneren Betroffenheit des dialektischen Geschehens, des Widerstreits zwischen Staatsraison und individuellem Gewissen, zwischen religiösem Gefühl und daraus entstehenden fundamentalen moralischen wie gesellschaftlichen Konflikten.

Aufschrei des Volkes

Die dunklen und tiefen Töne der Streicher und Holzbläser beherrschen von Anfang an den I. Teil der Passion: Sie untermauern den empörten Aufschrei des Volkes, der den Juden die Gewissheit ihres traditionellen Glaubens nimmt. In temporeicher Hinführung Jesu über den Ölberg nach Golgatha und zur Kreuzigung leistet der „fünfte Evangelist“, Johann Sebastian Bach, einen Zeiträffer-Marathon, der alle Leidensstationen von Jesus in gewaltigen Kontrasten von Choreinwür-



Die Leidensstationen Christi in gewaltigen Kontrasten bot der Coburger Bachchor unter der Leitung von Peter Stenglein bei der Aufführung der Johannespassion von Johann Sebastian Bach in der Moritzkirche. Foto: Müller

fen, lieblichem Spiel der Laute oder Viola d'amore und Viola da Gamba oder romantischen Arien zum Ausdruck bringt.

Der erzählende Evangelist hat in beiden Teilen des Werkes seine Aufgaben. Mit schöner und klarer Stimme meisterte der Bremer Tenor Victor Schiering diese Partie. Das Main-Barockorchester Frankfurt unter der Gesamtleitung von Peter Stenglein unterstützte mit Martin Jopp als Konzertmeister und Henrike Seitz an der Orgel die

Solisten wie den Chor in gut gestimmter Intonation und mit immer stimmiger Stärke. Philipp Meierhöfer und Johannes Weinhuber erfüllten mit ihren sonoren Bässen die Rollen von Christus und Pilatus mit beeindruckendem Leben. Die beiden gleich jungen und vielfach ausgezeichneten Bässe, von denen Philipp Meierhöfer durch sein Engagement am Landestheater Coburg gut bekannt ist, setzten mit ihren Stimmen treffliche Akzente. Auch Gudrun Sidonie

Otto (Sopran), die international gefragt ist und in diesem Jahr bei den Salzburger Festspielen zu hören sein wird, sowie Stefanie Schmitt (Alt) – sie singt seit 2008 am Landestheater Coburg – gaben den kleinen Partien mit ihren reinen und einprägsamen Stimmen eigenes Leben.

Der Chor agierte in seltener Geschlossenheit und Ausgewogenheit. Zusammen mit dem brillanten Orchester kam er dem geradlinigen Dirigat Peter Stengleins sehr differenziert

entgegen und präsentierte im Wechselgesang mit den Solisten eine zart melancholische oder in der dramatischen Zuspitzung des Volkszorns gewaltige Klangfülle. Dass die vielen Kirchenbesucher eine in sich stimmige und meisterlich erarbeitete Aufführung erlebt hatten, zeigte sich auch in ihrem andächtigen Schweigen, zu dem sich alle am Ende des Konzertes in der Moritzkirche – statt des Applauses – von ihren Plätzen erhoben.